

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 20 (2007)
Heft: 10

Artikel: Zerkleinern für die Grossform : Wettbewerb
Autor: Boesch, Ivo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

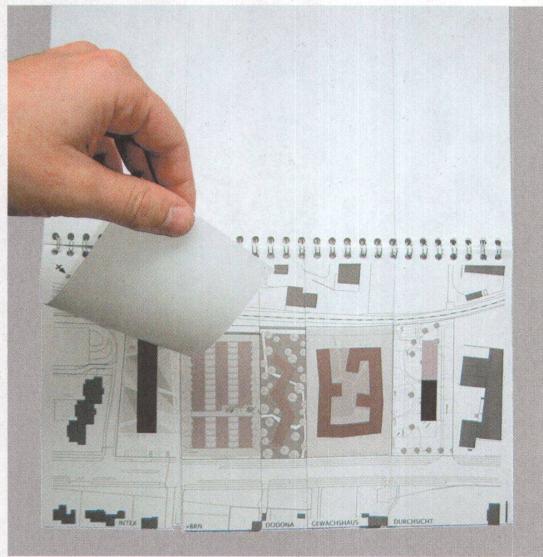
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zerkleinern für die Grossform

Text: Ivo Bösch

Zuerst wollte sich Hans Widmer ein Hochhaus à la Herzog & de Meuron bauen lassen. Dann liess er sich auf ein Experiment ein: Fünf Newcomers sollen unabhängig voneinander auf je einem Teil des Grundstücks Wohnungen entwerfen. Ein etwas anderer Architekturwettbewerb in Wabern bei Bern unter den Fittichen von agps architecture.



1



2

Sein Name ist Widmer, Hans Widmer. Er war Chef von McKinsey Schweiz und Oerlikon Bührle. 1993 hatte er die «Wohlgroth» am Hals, das besetzte Fabrikgelände am Zürcher Hauptbahnhof. Heute ist er sein eigener Chef und arbeitet in Baar, Kanton Zug. Und er baut sich eine Siedlung mit 200 Wohnungen. Wie geht das?

Man nehme ein grösseres Grundstück von 24 000 Quadratmeter, am besten in einer Gemeinde im Speckgürtel einer Schweizer Stadt. Die Hans Widmer Management AG ist auf eines gestossen, in Wabern bei Bern. «Ich habe keine Immobilienabsichten – zu «Bächtelen» kam ich per Zufall», schreibt Widmer auf Anfrage. Den Acker verkaufte ihm die Stiftung «Bächtelen» zu Marktpreisen, ist von Käufer und Verkäufer zu hören. Noch sind erst Vorverträge abgeschlossen. Die Stiftung bleibt an ihrem Ort oberhalb des Areals. Sie hat neu einen landwirtschaftlichen Betrieb in Münsingen gepachtet, wo weiterhin lernbehinderte Jugendliche unter Betreuung arbeiten.

Der Turm auf der Davoser Schatzalp war Widmers Vorbild. Er wollte auch so was Grosses und dachte an einen Wettbewerb mit Stararchitekten aus aller Welt. Warum nicht ein Wohnhochhaus bauen auf diesem Fleckchen in Wabern? Darum rief er vor 18 Monaten bei Marc Angélil an. Er sollte ihm den Wettbewerb organisieren.

Hochhaus sprengt Massstab

Doch in Angélils Büro agps architecture nahm damals Manuel Scholl das Telefon ab und kam schnell zum Schluss, dass es keinen Sinn macht, Stararchitekten nach Wabern einzuladen. «Ein Hochhaus sprengt den Massstab des Kontextes», sagte auch Marc Angélil an einer ersten Sitzung. Er schlug vor, zuerst ein städtebauliches Konzept zu entwickeln. Hans Widmer liess sich überzeugen: «Ich vertraue Profis a priori.» Und er beauftragte agps mit einem Masterplan. Die agps-Leute zerschnitten das Areal in fünf Teile. Doch bevor sie es taten, hatten sie 20 Arbeitsmodelle gebaut, einen internen Workshop organisiert und eine Machbarkeitsstudie verfasst. Eine Marktanalyse der Zürcher «Immobilienstrategen» von Zeugin Gölker hat gezeigt: Das Grundstück ist eine Insel, auf der einen Seite die Bahn, auf der anderen die stark befahrene Seftigenstrasse. Das Zentrum von Wabern ist zu weit weg. «Das Grundstück gehört zu nichts», sagt Ulrike Gölker. Deshalb wollte sie diese Insel «positiv interpretieren». Ein neues

Eingeladene Architekturbüros

Baufeld A – Wohnen mit Aussicht
--> Bucher Bründler, Basel (Weiterbearbeitung)
--> Graber Pulver, Bern
--> Localarchitecture, Lausanne
Baufeld B – Wohnen am Hof
--> Ivph architectes, Pampigny (Weiterbearbeitung)
--> Buzzi e Buzzi, Locarno
--> Atelier d'Architectes Fournier-Maccagnan, Bex
Baufeld C – Wohnen im Baumhain

--> Niklaus Graber & Christoph Steiger, Luzern (Weiterbearbeitung)
--> Christ & Gantenbein, Basel
Baufeld D – Wohnen mit Patio
--> Undend Architektur, Zürich (Weiterbearbeitung)
--> Sabarchitekten, Basel
--> EM2N, Mathias Müller Daniel Niggli, Zürich
Baufeld E – Wohnen mit Balkon
--> :mlzd, Biel (Weiterbearbeitung)
--> Bonnard/Woeffray, Monthey
--> Sollberger Bögli, Biel

Jury

Fachjury:
--> Franz Oswald (Vorsitz), Architekt
--> Marc Angélil, Architekt
--> Harry Gugger, Architekt
--> Flora Ruchat-Roncati, Architektin
--> Beat Nipkow, Landschaftsarchitekt
--> Pius Flury, Architekt
Sachjury:
--> Hans Widmer, Bauherr
--> Roland W. Schlegel, Implenia Generalunternehmung
--> Luc Menthé, Gemeindepräsident Köniz

Wohnquartier musste her, weil die Leute lieber in einem Quartier als in einer Grossüberbauung wohnen. Und das zerschnittene Grundstück hat den schönen Nebeneffekt, dass Widmer einzelne Teile gut verkaufen kann – etwa 40 Prozent will er behalten und vermieten. Die Bauten lassen sich so auch gut etappieren. A propos Bauen: Die Implenia Generalunternehmung war auch schon im Wettbewerb dabei, hat die Machbarkeit und die Kosten geprüft und wird die Siedlung hochziehen, falls alles klappt.

Den Zufall planen

Der Vorschlag von agps, einen Studienauftrag durchzuführen, überrascht, denn sie hätten den Auftrag auch an sich ziehen können. «Heterogenes kann man nicht aus einer Hand planen», sagt Projektleiter Yves Reinacher. Und Heterogenes wollten sie: Wohnen mit Aussicht, Wohnen am Hof, Wohnen im Baumhain, Wohnen mit Patio und Wohnen mit Balkon – auf jedem der fünf Baufelder war ein Thema vorgegeben. Die Ausnutzungsziffer schwankte von 0,5 bis 1,3 und die Höhen waren von 9 bis 50 Meter festgeschrieben, so wollte es der Masterplan. Damit hatte eine aus der Mode gekommene Teppichsiedlung wieder eine Chance. Fehlende Baumasse auf einem Feld wurde auf dem anderen aufgestockt. Der Jury aus altgedienten Architekten standen 15 junge Architekturbüros gegenüber. agps hatte Hans Widmer schmackhaft gemacht, dass junge Büros Besseres liefern als Stararchitekten. Jedes der fünf Baufelder wurde je von drei eingeladenen Büros bearbeitet. Das Los entschied, wer an welche Aufgabe durfte.

Gehacktes Fünferlei

Die Jury bewertete jedes Grundstück einzeln und erst am Schluss stellte sie alle Projekte auf dem Modell zusammen. War das Risiko nicht zu gross, dass man fünf Einzelteile erhält? Für Jurymitglied Marc Angélil ist es selbstverständlich: «Da die Verfasser die Projekte der Nachbarparzellen nicht kannten, wurden die Entwürfe auch einzeln betrachtet.» Im Jurybericht steht: «Die Diskussion zeigt, dass die fünf ausgewählten Projekte auch in der Betrachtung der Gesamtsituation funktionieren und dass die Gesamtsituation als Ganzes städtebaulich überzeugt.» Auch

1 Beliebig kombinierbar oder zwingendes Resultat eines Masterplans? Das Büchlein mit den 15 Projekten für «Bächtelen» in Wabern, je drei für die fünf Baufelder.

2 So oder ähnlich wird das Areal vielleicht einmal aussehen. Architekturexpo oder Architekturzoo? Oder robustes städtebauliches Gerüst? Foto: agps architecture

das wundert Angélil nicht, denn es zeige, dass sich das urbane Konzept als robustes Gerüst erwiesen und trotzdem einen hohen Grad an Flexibilität erlaubt habe.

Auf Baufeld A gewinnen Buchner Bründler mit einem 17-geschossigen Hochhaus. Die Jury diskutierte gründlich und liess sich von Gemeindeplaner Manfred Leibundgut über das Hochhauskonzept des Vereins Region Bern (VRB) und das Raumentwicklungskonzept von Köniz – Wabern gehört zu dieser Gemeinde – aufklären. Der Schluss: Hochhäuser mit mehr als acht Geschossen sind weder ausdrücklich vorgesehen, noch ausgeschlossen, also möglich. Baufeld B gewinnt Ivph architectes mit einem fünfgeschossigen und u-förmigen Bau. Daneben wird ein z-förmiges Gebäude von Niklaus Graber & Christoph Steiger stehen, gefolgt von zweigeschossigen Reihenhäusern von Undend, die das ganze Baufeld D ausfüllen. Auf Feld E schliesslich stellt :mlzd noch ein siebengeschossiges Volumen hin, das von grossen Loggien durchlöchert ist. Noch bleibt ein Jahr Zeit bis zur Abstimmung über die neuen Zonenvorschriften. agps begleitet die von Anfang an geplante Überarbeitung als «Städtebauer», die fünf siegreichen Büros müssen nun zusammenarbeiten. Beat Nipkow gestaltet den gesamten Freiraum. Er soll zusammenhalten, was die Architekten aneinander vorbeiplanen.

Werkbundsiedlung oder Architekturexpo? Da wird an den Architekturschulen jahrelang gelehrt: Wer die Chance hat, soll ein grosses Grundstück einheitlich planen. agps geht hin, zerstückelt das Areal und entwirft einen Masterplan. Kritiker nennen das Resultat eine Architekturexpo oder einen Architekturzoo. Die agps-Leute aber beteuern, dass sie vom Städtebau geleitet seien. «Bächtelen» liegt in einem Streifen mit Wohnsiedlungen, Gewerbe und Industrie. Kochen die Projekte nicht einfach am Siedlungsbrei weiter? Birchermüesli wollten sie nicht, sagt agps-Partner Reto Pfenniger. Er benutzt lieber das Bild des griechischen Salats: Die einzelnen Zutaten müssen frisch und gut sein, zusammen schmecken sie besser als je einzeln. Der Wettbewerb ist auch Ausdruck unserer Zeit: Alles ist möglich und alles soll möglichst individuell sein. Zweigeschossige Bauten stehen neben einem Hochhaus. Hat man das «Experiment» – so wird es sogar im Jurybericht genannt – nicht zu weit getrieben? Einen zufälligen Charakter wird «Bächtelen» trotz Überarbeitung behalten. Ist die Zeit der grossen kollektiven Wohnsiedlungen vorbei? Das wiederum glaubt Reto Pfenniger nicht: «Vielleicht werden die Architekten bald wieder grosse Scheiben entwerfen.» •

hochparterre.wettbewerbe 4/07 zeigt die fünf Siegerprojekte ausführlich.

hochparterre.wettbewerbe

> 4 2007

Zentrum für Baukultur, Villa Patumbah in Zürich; Seeufer in Yverdon; Um- und Neubau im Weinbergli in Luzern; Wohnen in Bächtelen, Köniz; Erweiterung Kantonsschule Heerbrugg; Friedhof in Erlenbach; Aula und Basisstufe in Brügg bei Biel-Bienne

> jetzt erhältlich

Ich bestelle hochparterre.wettbewerbe Nr. 4/07 für CHF 41.-*/EUR 28.- (Ausland)

Ich bestelle ein Jahresabo (5 Ausgaben) für CHF 169.-*/EUR 128.- (Ausland)

Ich studiere und erhalte das Abo zum ermässigten Preis von CHF 120.- (bitte Kopie des Ausweises beilegen)

* Preis 2007 Schweiz inkl. 2,4% MwSt.

alle Preise zuzüglich Porto

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

HP 10|07

Einsenden an: Hochparterre

Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich

Telefon 044 444 28 88, Fax 044 444 28 89

wettbewerbe@hochparterre